

Editorial

Autor(en): **Fontana, Jole**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): - **(1991)**

Heft 85

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Jole Fontana

Editorial

Antennen ausgefahren

Die Vernetzung der Mode mit dem Zeitgeschehen wird in zugespitzten Situationen besonders augenfällig, und dies nicht nur im ökonomischen, sondern im gestalterischen Bereich. Wirklich kreative Mode zumal fährt ihre Antennen unverzüglich aus – davon gibt es mehrfach Zeichen in dieser «Textiles Suisses». Sie nimmt die Schwingungen und Schwankungen in ihrem Umfeld feinfühlig wahr, registriert die grossen und kleinen Beben und reagiert darauf.

Dass zur Zeit ein grosses Beben die Welt erschüttert, hinterlässt in der Modewelt jedenfalls schon Spuren, die freilich nicht so leicht ablesbar sind wie die Schlagzeilen in der Zeitung. Denn Mode muss sehr diffusen Einflüssen konkrete Umriss geben, muss Emotionen in Farbe, Form, Stil umsetzen, auf Kleidung übertragen. Da-

bei kann sie vorherrschende Strömungen – Verunsicherung, Zukunftsängste zum Beispiel – einfließen lassen oder bewusst dagegen angehen. Sie kann Farbe als Aufmunterung in düsterer Stimmung benutzen oder umgekehrt Nicht-Farbe zur getreulichen Wiedergabe ebendieser Stimmung einsetzen. Sie reagiert wirklichkeitsbezogen oder traumtänzerisch, ist Spiegel und Vexier Spiegel zugleich. Denn Mode verfügt genauso über die Mittel, Ausdruck der Zeit zu sein wie Flucht aus der Zeit zu ermöglichen. Entsprechend bewegt sich die Modeszene schwankend zwischen Schönfärben und Schwarzmalen im wahren Sinn der Worte.

Die Haute Couture neigt als Inbegriff von Schneiderkunst und Luxus von vornherein zum Schönfärben und in Schönheit schwelgen. Ihre Daseins-

berechtigung heutzutage liegt – sieht man einmal ab von der winzigen Schicht der direkten Nutzniesserinnen – vor allem in ihrer Funktion als Aushängeschild, das nur werbewirksam wird, wenn es sich als eine Augenweide darbietet. Entsprechend verkörpert sie ohne Anfechtungen die Heile Welt der Mode, und sei an ihr inzwischen auch nicht mehr alles ganz so heil.

Die Männermode der Stilisten hingegen betreibt schon eher das Schwarzmalen. Zum Ausdruck kommt das wenig optimistische Zeitgefühl am deutlichsten anhand einer verhaltenen Farbpalette, die Grau an vordere Stelle rückt und sich damit gegen die beim männlichen Konsumenten erst richtig ausgebrochene Lust auf Farbigkeit wendet. Antwort auf eine gedrückte Stimmung ist aber auch das unauffällige Styling, die auf

dezenzte Korrektheit bedachte Anzug-Optik. «Valeurs sûres» heisst ein aktuelles Trendthema – sichere Werte sind gefragt in unsicheren Zeiten.

Wer nun freilich aus diesen gegenläufigen Reaktionen ableiten möchte, dass in der männlichen Modeentwicklung mehr Feingefühl zutage trete, Männer sich also sensibler verhielten in einer Krise, während Frauen sich darüber hinwegtäuschten mit Luxus und Dekor, der übersieht die unterschiedlichen Rollen, die Mode innehat und gleichzeitig wahrnimmt: Sie gibt ein Abbild und projiziert ein Wunschbild. Beides hat unterschiedlichen Stellenwert, ist aber gleichermaßen legitim und wichtig für Mann und Frau als Möglichkeit, sich mit Mode dem eigenen wechselnden Bedürfnis entsprechend auszudrücken.